

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...

...so haben bestimmt schon viele Verfasser von Wahrheitskunden und auch Gottes-gläubige, die uns im Licht vorangegangen sind, versucht, die Menschen untereinander näher zu bringen. Doch nicht nur die Menschen sollen einander näher kommen, auch wir sollen dabei näher zu Gott kommen. Zu Gott, der durch den Menschen zum Ausdruck kommen soll und zu einem Ort, an dem sich Menschen im Geist des lebendigen Gottes zusammenfinden. Diese Zeilen hat schon Apostel Julius Fischer formuliert. Im Alten Testament unter Mätthäus 18 steht der Satz unter Vers 20 „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Wir haben also alle den Auftrag, dieser Aufforderung zu folgen. Nicht, weil wir der Meinung sind, wir müssen hingehen, auch nicht, weil wir freiwillig gerne gehen, sondern weil wir Ja gesagt haben zur Sendung aus Juda. Wir haben eine Aufgabe übernommen und gehen von Herzen. Gehen, um die göttlichen Stunden zu besuchen, damit wir anderen Gläubigen des Gottesdienstes unsere Seelenhirtenschaft anbieten können. Aber auch für unser eigenes Seelenheil besuchen wir die göttlichen Stunden. Wir lassen die Sendung aus Juda groß werden in den einzelnen Stämmen in der Verbundenheit mit Apostel Juda. An diese Sendungsmacht glaube ich und lade alle Judagläubigen ein, es mir nachzutun.

Im Stamm Andreas haben wir unseren APJ. Einen Vierteljahreskalender mit der Vorschau über die göttlichen Stunden im Stamm. Zur Jahreswende haben wir uns vorgenommen, die Eintragungen an die erste Stelle in unserem Leben zu setzen, denn wir wollen dabei sein, wenn ‚zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind‘. Ich denke, jeder möchte dabei sein, wenn sich „da bin ich mitten unter ihnen“ ereignet. Viele im Lande Juda würden sich freuen, im Jahresverlauf so oft wie möglich solche göttlichen Stunden vorzufinden. Wenn Bruder und Schwester sich den Vierteljahreskalender ansehen, wird jeder sofort feststellen, viele Felder im Monatskalender sind frei, es sind weiße Tagesfelder. Da kann jeder seine Freizeit gestalten oder seinen Interessen nachgehen. Aber selbst an diesen Tagen sollten wir bemüht sein, dass es für uns als apostolische Menschen ein Tag wird, wo wir die Menschen lieben. So wie ein Sonntag in der Verbundenheit mit allen Judagläubigen uns während der Gottesdienstzeit im Geiste zusammenführt, „... nichts soll uns mehr stören“, so singen wir in einem Lied, so sollten wir auch unsere Woche gestalten. Denn auch hier sollten wir unser apostolisches Leben in den Vordergrund stellen. In früheren Jahren war ich der Meinung, der ‚Weltengeist‘, der mir im Text von Wahrheitskunden begegnet ist, zielt darauf ab, mir etwas vom Leben wegzunehmen. Vielleicht ist es eher so, dass der ‚Weltengeist‘ uns etwas von unserem apostolischen Leben wegnimmt.

Heute habe ich im Gottesdienst einen Vers aus dem Evangelium nach Lukas zitiert: ‚Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert und Schaden nimmt‘.

Vielleicht ist die ganze Welt der ‚Weltengeist‘, und ich verliere mich selbst, d. h. den Kontakt und den Zugang zum Apostelamt Juda. Wenn jemand in einer solchen Situation steht, kann er meist mit den Worten am Altar wenig anfangen. Viele Menschen fühlen sich nicht angesprochen, da sie ihr Leben nicht kritisch hinterfragen und für sie alles positiv ist. Was, wenn er schon außerhalb der Gemeinschaft steht? Wir können uns nur gemeinsam schulen, immer den Weg zu finden, denn ‚wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen‘.

Alle Handlungen und Worte mit den Geschwistern innerhalb der Gemeinschaft und besonders in allen göttlichen Stunden müssen ohne Einschränkungen immer zum Wohle der Gemeinschaft ausgerichtet sein. Das ist durch die Sendung aus Juda möglich. Auch darf sich keiner, auch kein Amt über den anderen Menschen in der Gemeinschaft stellen. Im Alltag oder auch in schwierigen Situationen stehen oft das Materielle und der Egoismus der Menschen im Vordergrund der Argumente. Hier müssen wir uns zurücknehmen, besonders, wenn Menschen und besonders Geschwister zu den Leidtragenden zählen könnten. „Zum Streiten gehören immer zwei“, sagte damals mein Vater, Hirte im Stamm Andreas. Wenn zwei oder drei im Namen Gottes versammelt sind, sollte es keinen Streit geben können. Jeder sollte hier Vorsicht walten lassen, denn wer selbst im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen, so sagt es der Volksmund. Wenn jetzt der göttliche Geist, vom Egoismus der Menschen in den Hintergrund gedrängt wird, hat nicht mehr der Geist der göttlichen Gemeinschaft in seiner Dreieinigkeit Kraft und Stärke. Jetzt sind nicht mehr zwei oder drei in meinem Namen versammelt.

Wir sind aufgefordert, unser Leben rückblickend zu betrachten. Wo erkenne ich mich wieder, in Gegebenheiten, wie ich sie bis jetzt in dieser Wahrheitskunde erfahren habe? Nur ein bisschen apostolisch geht nicht, ganz oder gar nicht, so sagte es heute unser Prophet im Stamm Andreas.

Es ist eine Überlegung wert, die Inhalte der Gottesdienste auf medialem Weg mehr Menschen im Lande Juda zur Verfügung zu stellen. Wenn man bei Google ‚Apostelamt Juda‘ eingibt, findet man viele Verweise, Texte und Bilder zu unserer Gemeinschaft. Selbst bei Facebook kann ich heute eingeben bzw. lesen: Apostelamt Juda: ‚Gefällt mir‘!

Moses hat bei der Wanderung aus Ägypten ins gelobte Land die 10 Gebote erlassen, damit Ordnung in seiner Völkerwanderungsgruppe herrscht. Moses musste das Volk Israel von der Knechtschaft befreien und nach Kanaan führen. Wir würden heute Grundgesetz zu den Zehn Geboten sagen. Vielleicht möchte ein Schreiber in einer der nächsten Wahrheitskunden die heutigen 10 Gebote für das Apostelamt Juda entwerfen. Dieser Vorgang ist nicht zu verwerfen, sondern eröffnet die Möglichkeit, ein ‚Apostelamt Juda im Dialog‘ zu erleben. Ich glaube, diese Ansätze könnten unserer Gemeinschaft dienlich sein und auch weiterbringen. Jeder muss hierbei den Vorsatz haben, ‚wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen‘. Wir sehen also, der lebendige Gott bietet seine Hilfe an. So sind wir aufgerufen als ‚zwei oder drei in meinem Namen‘ für unsere gesunde eigene Seele und gesunde Gemeinschaft zu sorgen. Wir können dabei über unsere eigenen 10 Gebote gehen, die Gemeinschaft immer an die erste Stelle setzen und den Geist der Gemeinschaft, durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes im Menschen, pflegen und erhalten. Jetzt muss ich auch den Kontakt zum Menschen, besonders zum apostolischen Menschen pflegen und erhalten. Wo stehe ich in der Gemeinschaft? Diese Frage sollte sich der apostolische Mensch öfter stellen und beantworten. Kann auch im Kreis einer Geschwisterstunde geschehen, oder wo ‚zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind‘.

Andere apostolische Gemeinden des 20. Jahrhunderts zeigen Entwicklungs- und Bestandsprobleme auf. Im Internet findet sich sogar ein Forum für Aussteiger. Streit und Machtbehauptung sind in allen Religionen keine gute Basis für ein blühendes Gemeinschaftsleben.

Wir sollten ein Forum für die geistige Verbundenheit entwickeln. Vielleicht finden demnächst apostolische Tagungen und Arbeitskreise statt. Oder wir tauschen uns während eines Jahres stärker in der göttlichen Verbundenheit aus. Dies sind alles Wege zu Gott und dem Menschen im Werk, die uns weiterbringen können. Alles, was uns zusammenbringt ist positiv und produktiv. Alles, was uns von Gott

und der Gemeinschaft entfernt, müssen wir unterlassen. Dazu sind wir aufgerufen und haben Ja gesagt. So sind wir also berufen, die Sendung aus Juda auszuleben. Das ist auch möglich – durch Juda in seiner Meisterschaft von heute - Amen  
Herzliche Gottesgrüße aus Essen, dem Stamm Andreas  
Euer Ältester Wolfgang Zindler

Grüß Gott ihr lieben im Lande Juda!

Pfingsten 2011 Jugendtreffen im Stamm Andreas in Essen!

Es stand unter dem Motto des Schriftstellers: Guy de Maupassant  
„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.“

Nach langem Planen war es endlich soweit, Pfingsten 2011 war gekommen, und die Freude war bei vielen groß.

Am Samstag war allgemeines Anreisen von 32 Jugendlichen. Die Zimmer wurden bezogen. Nach kurzen einleitenden Worten wurde anschließend zu Mittag gegessen. Um 14:30 Uhr machten wir uns auf zu einer Stadt Rally. In kleinen Gruppen haben wir uns auf den Weg gemacht, um Aufgaben zu lösen. Diese waren aber zum Teil nur mit Hilfe von Passanten zu lösen. Am Abend kamen Apostel Andreas mit seiner Frau, unser Helfer in Andreas, mit seiner Frau und Apostel Ruben, ebenfalls mit seiner Frau, um uns zu begrüßen.

Nach dem Abendbrot machten wir unsere Jugendstunde und tauschten uns über das Erlebte in der Stadt, mit den Menschen, denen wir dort begegnet waren, aus. Wir sahen uns Fotos an und kleinere Filme, die zu den einzelnen Aufgaben erstellt worden waren. Im Anschluss gestalteten wir ein großes Tuch mit kurzen Sätzen die die Begegnungen mit Menschen beschrieben. Dieses große Tuch wurde zur Gestaltung des Gottesdienstraumes genommen.

Am Sonntag, ganz im Zeichen von Begegnungen mit Menschen, kamen unsere Geschwister zu unserem Pfingstgottesdienst. Den Gottesdienst leitete der Evangelist in Juda. Am Anfang sprachen die jugendlichen Knechte so wie Knechte aus dem Stamm Andreas wie auch unser Charakteramt mit Apostel Ruben. Im Anschluss aßen wir gemeinsam zu Mittag und tranken zusammen am Nachmittag Kaffee. Wir genossen die Zeit, mit Jung und Alt zusammen zu sein. Die Zeit wurde mit Sport, Spiel und Spaß aber auch mit vielen intensiven Gesprächen genutzt.

Am Abend wurde gegrillt. Die Jugendlichen und die Älteren saßen gemütlich zusammen. Es dauerte nicht lange, und es gesellte sich eine Gruppe Radfahrer zu uns. Als wir anfangen, Lieder zu singen, in Begleitung von einer Gitarre, sangen die Radfahrer mit. Wiederum eine Weile später gesellte sich ein Wasserpolo Team aus Taiwan zu uns. Es wurden angeregte Gespräche geführt und nun, waren wir nicht nur eine Gruppe aus 32 Jugendlichen aus dem Apostelamt Juda, wir waren eine große Gemeinschaft.

Denn: „ES SIND DIE BEGEGNUNGEN MIT MENSCHEN, DIE DAS LEBEN LEBENSWERT MACHEN!“

Leider kam der Montag schnell, und wir mussten uns trennen. Eins wussten wir, wir sehen uns schnell wieder, denn ein Jahr, das ist viel zu lang!

Die Hoffnung ist groß, dass das Erlebte noch lange in uns in Erinnerung bleibt.  
- Durch Juda in seiner Meisterschaft von heute - Amen

Es grüßt euch eure Prophetin in Andreas Nina Seemke - im Auftrag von Apostel Andreas